

# Ottendorfer Zeitung.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und  
Sonntags abends.  
Bezugspreis: monatlich 40 Pfg.,  
zweimonatlich 80 Pfg., vierteljährlich  
1,20 Mark.  
Einzelne Nummer 10 Pfg.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Wochenblatt und Anzeiger

Neueste Nachrichten Bezirks- und General-Anzeiger

Annahme von Anzeigen bis spätestens  
Mittags 12 Uhr des Erscheinungstages.  
Preis für die Spalte 10 Pfg.  
Zeitraubender und tabellarischer Satz  
nach besonderem Tarif.  
Bei Wiederholungen Preisermäßigung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

Für die Redaktion verantwortlich Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

Nr. 17.

Mittwoch, den 10. Februar 1909.

8. Jahrgang.

## Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 9. Februar 1909.

Am Sonntage wurde die Märchenbüchse „Käpplchen“ von Abt zum zweiten Male von den hiesigen Schulkinder aufgeführt. Wie die Einzelgänger gelangen prächtig und wurde von den frischen Kinderstimmen mit Eifer vorgetragen. Herrliche Waldlieder und zündende Lieder in großer Waldes- und Waldesprache. Ergreifend klangen dann die Klagen um das Unglück des kleinen Käpplchen, während die Lieder der Engel, bis hin zum Ende alles aufsteht in einem lebendigen Schlußchor. Die Kinder überwandern die gefangenen Schmetterlinge, von denen der Käpplchen keine Ahnung hat, mit erstaunlicher Sicherheit. Man hatte den Eindruck, die gefangenen Schmetterlinge der hiesigen Schule seien auf hoher Stufe, der wohl disziplinierte Chor kann sich überall hören lassen. Die die Klänge verbindenden Deklamationen wurden mit großem Geschick und viel Verstand in musikalischer Weise ausgeführt. Von selbst ergibt sich der erhebliche Wert der Aufführung für die Kinder. Ihnen war in der Bewältigung der Werke eine Aufgabe gestellt, die für ihre Kräfte fast unerschwingbar schien. So ist ihnen gezeigt worden, wie man mit frischem Mut, an eine schwierige Sache herantritt und mit großer Geduld und unermüdlichem Fleiß die Anspannung aller Kräfte zu Ende führt, wie man all sein Können für eine gute Sache einsetzt. Das sind Eigenschaften, die im heutigen Kampfe ums Dasein nicht hoch genug bewertet werden können. Man muß es der Schule danken, daß sie solche Eigenschaften bei jeder Gelegenheit den Kindern anzuvertrauen sucht. Leider war die 2. Aufführung nur schwach besucht. Wie es sich zeigt, daß man die Kinder ermahnen muß, so ist es ebenso wichtig, den kleinen Leuten nach redlichem Streben die Anerkennung zu versetzen. Herrn Kantor Georgi über gebührt für seine Bemühungen hohes Lob. Weiterum hat sich gezeigt, welche tüchtige Kraft die Schule in ihm besitzt, eine Kraft, um die eine größere Anstalt beneiden. Möchten seine Verdienste allseitig gewürdigt werden.

Sächsische Schulbauten. 47 neue Schulgebäude wurden von Michaelis 1907 bis dahin 1908 in Sachsen eingeweiht, die einen Gesamtwert von über 3,5 Millionen Mark erreichten. Die meisten dieser neuen Schulgebäude haben weniger als zehn Klassenräume, drei haben mehr als zehn Klassenzimmer. Der Bauaufwand schwankt zwischen 17500 Mk. eine zweiklassige Landeskule im Bezirk Borna und 555555 Mk. für eine Bezirksschule in Leipzig. Die 48 Klassenräume aufweist. Außer neuen Neubauten wurden in 21 Orten zum Teil sehr bedeutende An- und Umbauten von Schulen ausgeführt, die insgesamt einen Aufwand von fast zwei Millionen Mark erforderten, daß also im letzten Jahre in Sachsen für Schulbauten rund 5 1/2 Millionen Mark angelegt wurden.

Landesverband sächsischer Feuerwehren. Eine Sitzung des Landesverbandes findet am 13. und 14. Februar im Hotel „Hörig“ (Hörmarktstraße) zu Dresden statt. Zur Verhandlung stehen u. a. folgende Gegenstände: Mitteilungen des Vorsitzenden; Berichte über erledigte und erledigte Gutachten an die Agl. Brandversicherungskammer, sowie Aussprache darüber; Stellung einer Fabrikfeuerwehr zur Gemeindebehörde; Wasserleitungsprojekte und deren Beurteilung; grundsätzliche Beurteilung einer Art von Unterstufungen aus dem Feuerwehrgesetz.

Zugverspätungen werden ausgerufen! Täglich sollen auf den Stationen, auf denen die Züge in den Wartebäumen abgerufen werden, Verspätungen der Züge von 15 und mehr Minuten, die bekanntlich ohnehin durch den Schlags bekanntgegeben werden, auch in den Wartebäumen ausgerufen werden. Das Aus-

rufen der Verspätung erfolgt, soweit möglich, in der Zeit, zu der bei pünktlichem Verkehre das Abfahren der Abfahrt erfolgen würde. Die Abfahrt selbst wird dann ebenfalls noch abgerufen.

Falsche Reichsbanknoten. Einige Postämter haben kürzlich falsche Einhundertmarkscheine angehalten, die die Nr. 4209373 B trugen, mit der Ausgabe vom 17. April 1903 bezeichnet und im übrigen folgende Merkmale aufwiesen: Das Papier ist härter, es fäht sich rauher an, die Fasern lassen sich nicht abheben, da sie zwischen zwei Papierauslagen eingestreut sind, der Druck des Untergrundes ist verschwommen. Der Aufdruck „Reichsbanknote Einhundert Mark“ ist auffallend dick und glänzend, die Strofanordnung ist teilweise unregelmäßig, das Blau des Adlers ist dunkler, das Wasserzeichen ist aufgetuscht und tritt gegen Licht nicht hervor, ebenso der Adler unter dem Bild, alle Zeichnungen sind ungenau und nicht scharf, besonders die Frauensköpfe. Die Nummern der Falschscheine können auch andere sein.

Dresden. Das Hochwasser der Elbe stand am Sonntag mittags 364 und nachmittags 4 Uhr 480 Zentimeter über Null. Der Sonntag ebenfalls vom Oberlauf vorausgeschickte Höchststand von 5 Meter über Null bei Dresden wird infolgedessen glücklicherweise nicht erreicht. Die Differenz ist einmal darauf zurückzuführen, daß die telegraphischen Hochwasser-Meldungen sich diesmal nicht besonders gut bewährten haben, und daß auch in der letzten Nacht ziemlich große eingetretene ist, der einem weiteren Ansteigen des Wassers wesentlich hinderlich war. Immerhin ist bemerkenswert, daß diesmal ein erheblich schnelleres Anwachsen des Wassers gegen sonst zu bemerken war, so daß die Abkühlungsarbeiten auf den niedrigen gelegenen Dampfkraftwerken und den Auslassungsanlagen nicht allenthalben vor Eintritt der Hochflut beendet waren. Auf den Auslassungsanlagen stehen bedeutende Kohlenberge unter Wasser, während man die hölzernen Buhnen, die dort sonst stehen, noch in Sicherheit bringen konnte. Auf den Dampfkraftwerken des Augustusbrückenbaues und der Raimauer auf Althaber Seite ist zwar auch genügend Baumaterial ins Trockene gebracht worden, doch ging ein anderer Teil auch verloren. Die Brücken und besonders die Brückenterrasse waren am Sonntag und Sonntag von Tausenden von Zuschauern besetzt, selbst die Witterungsbedingungen bedürften noch Hunderte von Schaulustigen die Brückenterrasse, von der aus man freilich auch den besten Blick auf das grandiose Schauspiel genießt, den der hochgehende Strom gegenwärtig bietet. Das Hauptinteresse wendet sich der seit Sonntag mittags gesperrten Interimbrücke zu, deren mittlere Pfeiler schloß dem Hochwasser preisgegeben und darum besonders gefährdet sind. Nachdem das Eis am Sonntag und in vergangener Nacht fast ganz abgeschwommen ist und vorerst nur noch vereinzelt kleine Schollen talwärts treiben, droht von dieser Seite den Brückenterrassen auch keine Gefahr mehr. Gegen ist es immer noch recht fraglich, ob sie auf die Dauer dem Wagnis standhalten werden, halten können. Die Wasser-massen wühlen gewaltig an die dicken Pfahlroste und haben ohne Zweifel etliche von ihnen bereits erheblich gelockert. Zeigt sich die Brücke Anzeichen des Sinkens, so werden die Pfeiler jedoch gewonnen, dann wird es einiger Reparaturen bedürfen, um sie wieder dem Verkehre dienlich zu machen. Die Bauleitung hat alle Vorkehrungen getroffen für den Fall einer Katastrophe und so wohl die Straßenbahngeleise aufzubrechen, wie auch die Starkstromleitungen unterbrechen lassen. Im Stadtgebiete selbst ist außer der Brücke nur noch das Terrassenufer gesperrt. Dort umspülen die Wasserwogen die Terrassenmauer in ziemlich hoher Höhe. Die hier verkehrende Straßenbahn, die sonst am Schloßplatz endet, kann nur bis zur Steinstraße verkehren; die über-

die Interimbrücke führenden vier Straßenbahnlinien wurden am Sonntag mit Beginn der Sperrung auf die Carola- bzw. Marienbrücke verlegt.

Schneller, als erwartet, trat bereits am Sonntag abend 10 Uhr der Höchststand der Elbe mit wenig mehr als 380 Zentimetern über Null ein, nachdem schon um 6 Uhr nachmittags von Schandau und Rönitzheim der Höchststand gemeldet worden war. Die Pfeiler der Interimbrücke hielten sich noch gut, doch soll die Brücke eine Verschiebung bzw. Senkung erlitten haben, die voraussichtlich eine größere Reparatur erfordert wird, so daß die Brücke wohl noch einige Zeit gesperrt bleiben müssen.

Die durch das Hochwasser und den Eisgang hervorgerufenen Beschädigungen sind nicht unerheblicher Natur. Die Wiederherstellungsarbeiten der Brücke, soweit sie die Verkehrsbedürfnisse bedingen, müssen erforderlich, daß Erneuerungen, Ausbesserungen, und Verstärkungen vorgenommen sind. Zu erneuern sind insbesondere eines oder mehrere durch den Eisgang zerstörte Holzbocke der Neustädter Brückenreihe hinter der bis jetzt fertiggestellten Augustusbrücke. Hier haben die Eisbocken einzelne Pfeile der Joche vollkommen zerschlagen. So sind an einem Joch von 8 Pfeilen nur noch 2 bis 3 tragend. In geringerem, aber trotzdem nicht unerheblichem Maße sind auch Nebenschiffe an demselben Brückenteil beschädigt. Daß trotz alledem Trägersunterbau und Fahrbahn gehalten haben, ist ein Zeugnis für die Güte der Ausführung. Die Instandsetzungsarbeiten werden voraussichtlich etwa 14 Tage dauern. Auf diese Zeit also wird die Brücke dem öffentlichen Verkehre entzogen sein, vorausgesetzt, daß sich nicht noch größere Schäden an den Hauptbocken zeigen. Deren Untersuchung kann natürlich erst bei niedrigerem Wasserstand erfolgen. Vorläufig darf man annehmen, daß die Hauptbocke in ihrer Tragkraft keine wesentliche Einbuße erlitten haben, wenigstens läßt die unvoränderliche Lage der eisernen Ueberbauten diesen Schluß zu.

Logdorf. Der seit dem 3. d. Mts. hier verschwundene 34 Jahre alte Lehrer Kiehlung hat sich am Freitag nachmittags in einem Fremdenzimmer eines Hotels der Oststadt Leipzig eine Kugelverletzung in den Mund geschossen. Der Schmerzerlegte hatte erst einen Tag vorher Wohnung im Hotel genommen. Er wurde in das Krankenhaus überführt und liegt zur Zeit am Wundfieber darnieder. Sein Zustand ist sehr bedenklich.

Witten. Vier starben in ein und derselben Nacht drei Hochbetagte, deren Alter zusammen 252 Jahre beträgt. So starben 71 Jahre alt Frau verw. Richter, ferner der Rentempfänger Günzel im Alter von 88 Jahren und Frau verw. Löhner, 83 Jahre alt.

Chemnitz. Vier versuchten zwei Bauarbeiter in einem Goldwarengeschäft einen goldenen Ring, aus dem die Gravierung entfernt worden war und der, wie sich ergab von einem vor wenigen Tagen in einem Gute in Martertsdorf ausgeführten Einbruchdiebstahle herrührte, zu verkaufen. Der Geschäftsinhaber ließ sich darauf nicht ein. Zufällig befand sich aber auch die Diebstahls in dem Geschäft. Erst nachdem die Diebe letzteres wieder verlassen hatten, kam der Frau der Gedanke, der angebotene Ring könnte der ihrige sein. Sie verfolgte die beiden und ließ sie, da sich ihre Vermutung bestätigte, durch einem Schutzmännchen festnehmen.

## Aus der Woche.

Die Welt braucht immer wieder einen neuen Klotz und es ist nachgerade zur Übung geworden, daß der Blick auf Deutschland gerichtet wird, und daß man der vorwärts strebenden Weltmacht oder ihren berufenen Vertretern etwas am Zeuge zu flicken sucht. So war es bisher. Der neueste Klotz ist entstanden aus einer guten Absicht. Ein Nationaldeutscher, Stein, der

in Rußland lebt, hat ein Buch über Kaiser Wilhelm geschrieben, in dem er mit mancherlei Legenden aufräumen möchte. So erzählt Herr Stein u. a., das Krüger-Telegramm (in dem 1896 Kaiser Wilhelm der Transvaal-Republik Glück wünschte zu der Zurückweisung des Jombischen Einfalles) sei überhaupt nicht von Kaiser Wilhelm geschrieben gewesen, sondern entsamme dem Auswärtigen Amt. Die Alten über dieses Krüger-Telegramm hätten besonders leidet, wo Englands König den Deutschen Kaiser besucht, geschlossen sein sollen. Da aber Herr Steins Ruhmsucht diesen Zankapfel in die Welt brachte, beschäftigt man sich in fünf Erdteilen aufs neue mit dieser unerquicklichen Frage. Verschiedene Blätter, die bei der Bestimmung des nächsten Reichstanzlers hinter den Kulissen mitbestimmen möchten, erklären nämlich, Stein habe recht und der damalige Reichstanzler Fürst Hohenlohe, Freiherr von Marschall und Dr. Richter seien verantwortlich. Die Absicht ist leicht zu merken. Seit langem munkelt man in gewissen Kreisen davon, Fürst v. Marschall, der jetzt Vizekanzler in Konstantinopel ist, solle der Nachfolger des Fürsten von Bülow werden, und indem man ihm jetzt die Verantwortlichkeit der Krüger-Depesche zuschiebt, will man Mißtrauen gegen ihn säen. Daß im Innern der Karm am lauteften tobt, kann dabei nicht einmal behauptet werden. Auch in Frankreich wie in England wird das Krüger-Telegramm auf eifrige besprochen. Wahrscheinlich, Herr Stein hat der deutschen Nation, in bester Absicht vielleicht einen schlimmen Dienst geleistet. — In Oesterreich steht das Kabinett wieder einmal vor einer Krise. Der neue Sprachgesetzentwurf für die Gleichberechtigung aller Nationalitäten in Böhmen eintritt, hat bei keiner Partei Beifall hervorgehoben. Es wird also wahrscheinlich in Böhmen wie gewöhnlich durch den Nationalitätenhader, fortgeworfen werden. „Da können Sie 'nen Eid drauf legen.“ — Eine eigenartige Beleuchtung hat die italienisch-französische Freundschaft durch einen Artikel des „Temps“ erfahren, in dem ausgeführt wurde, daß Italien nicht allzu fest auf die Freundschaft der Republik bauen dürfe, da Frankreich keine Lust habe sich in die Dreihund-Angelegenheiten zu mischen. Der französische Minister des Auswärtigen hat sich aber bereit, in der Kammer zu erklären, daß es seine eifrige Aufgabe sein werde, dafür zu sorgen, daß die Beziehungen zwischen Frankreich und Italien immer innigere werden würden. — Zwischen den skandinavischen Ländern ist plötzlich ein Streitfrage aufgetaucht, die ernst zu werden droht. Im Jahre 1835 hatten Schweden und Dänemark einen Vertrag geschlossen, wonach die schwedischen Lappen ihre Rentiere an die norwegischen Küsten treiben durften. Nachdem nun die Trennung beider Königreiche stattgefunden hat, hat die norwegische Regierung verfügt, daß am 15. Juni die schwedischen Lappen in die Küsten herübersteigen dürfen. Die schwedische Regierung dagegen verlangt den 1. Mai als Termin der Ueberföhrung. Diese Streitfrage, die einem Schiedsgericht unterbreitet werden soll, gibt den Kriegshörern auf beiden Seiten Anlaß, nach dem Schwerte und den Kanonen zu rufen. Offenbar bleiben die ruhigen Köpfe in beiden Nationen in der Mehrzahl. — Die anti-japanische Bewegung in Kalifornien ist durch Vermittlung des Präsidenten Roosevelts noch einmal eingedämmt worden. Im letzten Augenblick hat der gesetzgebende Senat mit großer Mehrheit das gegen Japan gerichtete Fremdengesetz abgelehnt. Niemand aber ist in den Ver. Staaten sowohl wie in Japan im unklaren, daß diese Entscheidung keine endgültige ist. Man weiß sehr wohl, daß die Entscheidung zwischen den Ansprüchen der gelben und denen der weißen Rasse im Stillen Ozean unausbleiblich ist. Das zeigen am besten die in aller Heimlichkeit, aber mit feberhaften Eifer betriebenen Rüstungen auf beiden Seiten.